

# Projekt mit 65 Pianisten

„67 Veränderungen“ über einen Walzer von Anton Diabelli haben die Abteilung für Tasteninstrumente des Mozarteums zu einem einzigartigen musikalischen Projekt inspiriert.

THOMAS MANHART

Die Vorgeschichte: Um als Unternehmer Werbung für seinen Musikalienhandel zu machen, verschickte der österreichische Komponist und Musikverleger Anton Diabelli (1781–1858) zu Beginn des 19. Jahrhunderts einen von ihm selbst geschriebenen Walzer an zahlreiche Komponisten und Virtuosen, mit der Bitte, hierzu eine Variation zu erarbeiten. Das Ergebnis waren 50 unterschiedlichste „Veränderungen“, unter anderem vom 11-jährigen Franz Liszt, von Mozarts kompositorisch nur mäßig erfolgreichem Sohn Franz Xaver und von Franz Schubert (drei Jahre vor dessen Tod). Hinzu kamen weitere „33 Veränderungen“ von Ludwig van Beethoven sowie – als Pointe der Neuzeit – zusätzliche 17 Variationen zeitgenössischer österreichischer Komponisten, zu denen der ORF 1981 anlässlich des 200. Geburtstages von Diabelli aufgerufen hatte.

Für die Pianisten der Universität Mozarteum dienen die insgesamt mehr als 100 Variationen eines Grundthemas regelmäßig als Quelle der Inspiration und Sozialisation. In einem ersten Schritt wurden vor fünf Jahren in einem großen Konzert alle Stücke an einem einzigen Abend von verschiedenen Studierenden aufgeführt. Heuer folgte das ein-



65 Studierende und Lehrende des Mozarteums nahmen 67 Diabelli-Variationen auf! Bild: SN/UM

zigartige – und vermutlich größte – Gemeinschaftsprojekt, das es in der Abteilung für Tasteninstrumente je gegeben hat: eine DVD-Einspielung von 67 Diabelli-Variationen mit 65 Studierenden und Lehrenden.

Abteilungsleiter Klaus Kaufmann durfte sich hernach nicht nur über die Einbindung so vieler Professoren und Nachwuchstalente, die immense Vielfalt des Gebotenen und ein „durchwegs positives Feedback“ freuen, auch die getroffene Auswahl der „67 Veränderungen“ und die erstmals vorgenommene Einteilung in verschiedene Werkgruppen wurden in Fachkreisen in den höchsten Tönen gelobt. „Wir haben bewusst die ‚33 Veränderungen‘ von Beethoven ausgeklammert, denn das ist eines der epochalen Klavierwerke überhaupt, von dem es schon unzählige Aufnahmen mit den größten Pianisten der Welt gibt. Da kann der internationale Ver-

gleich nur negativ ausfallen“, erklärt Kaufmann die Entscheidung, auf der DVD ausschließlich die 50 Ur-Variationen mit den 17 zeitgenössischen Varianten aus dem Jahr 1981 zu kombinieren. „Denn davon gibt es – so weit ich weiß – nur eine einzige CD-Aufnahme und mit Sicherheit keine DVD.“

Auf die Grundsatzentscheidung folgte ein mehr als „liebvoller“ Umgang mit der Thematik. Mozarteum-Musikwissenschaftler Joachim Brügge wurde eingebunden, um die Vielzahl an Stücken in übersichtliche Werkgruppen einzuteilen, und fand durchwegs treffende, zum Teil witzige Lösungen. Die Kategorisierung reicht dabei vom „Klavierstunden-Sound (Jada, di-da-da, di-da-da)“ über „Gebrochene Akkorde, Furchtlose Oktaven“ bis hin zu „Tastenputzer“.

Die künstlerisch-kompositorische Qualität der Interpretationen weist eine große

Bandbreite auf. Das bestätigt auch Klaus Kaufmann: „Da gibt es Riesensprünge. Schubert wäre nicht Schubert, wenn er nicht auch hier eine der schönsten Variationen geschrieben hätte, die obendrein leicht zu spielen ist. Das Werk mit dem größten Witz und Esprit stammt für mich aber von unserem emeritierten Mozarteum-Professor Gerhard Wimberger, es ist eine der Variationen aus dem Jahr 1981. Teilweise sind aber auch Dilettanten wie Erzherzog Rudolph am Werk. Er war zwar ein Gönner und Schüler Beethovens, aber alles andere als ein großer Komponist. Das katastrophalste Stück stammt für mich von Emanuel Aloys Förster. Das müsste in der Kategorie ‚Unscheinbares? Banales? Triviales?‘ eigentlich an oberster Stelle stehen.“

Bleibt zum Schluss die Skepsis, ob eine DVD mit 67 Variationen des gleichen Stückes auf Dauer nicht langweilig wird? „Diese Gefahr war uns bewusst“, sagt Klaus Kaufmann, „deshalb bin ich froh und stolz, dass uns von vielen Seiten das Gegenteil bestätigt wurde. Die Pianisten wechseln ja pausenlos und jeder bringt eine andere Persönlichkeit ein. Das macht es sowohl rein optisch als auch musikalisch interessant und lebendig, wobei auch dem technischen Aufnahmeteam des Mozarteums mit Peter Schmidt und Christoph Feiel ein großes Lob gebührt: Die machen einen derart fantastischen Job, dass sie sich derzeit vor neuen Projektanfragen gar nicht mehr retten können.“

## DVD

- „67 Veränderungen über einen Walzer von Anton Diabelli“
- DVD erhältlich um 15 Euro an der Universität Mozarteum bei Christian Hofer, Tel. 0662/ 6198-3524, E-Mail: christian.hofer@moz.ac.at, Schranngasse 10a, 5020 Salzburg

# Eine Blockflöte und ein Schlagzeug

Musikalische Vielfalt im Doppelpack: Das Duo Enßle-Lamprecht setzt erfolgreich auf eine ungewöhnliche Kombination von Instrumenten

Dass es das Duo Enßle-Lamprecht gibt, ist einer Koreanerin zu verdanken. Die Mozarteum-Absolventin Younhee Chung wollte vor zwei Jahren ein Stück für Bassblockflöte, Marimbaphon und Schlagzeug komponieren und suchte Musiker zur Umsetzung ihrer Idee. Zuerst fragte sie Philipp Lamprecht, der seit 2003 am Mozarteum bei Peter Sadlo Schlagzeug studiert und gleich begeistert war. Für den Part der Bassblockflöte fiel dem 26-jährigen Südtiroler eine Studienkollegin ein, die er im Dirigierunterricht kennengelernt hatte – das Duo Enßle-Lamprecht war geboren.

„Immeasurable“, so der Titel der damaligen Komposition, haben die beiden auch heute noch in ihrem Repertoire; erweitert um zahlreiche zeitgenössische Stücke und Musik aus dem Mittelalter.

„Die Lieder aus dem Mittelalter stammen aus dem ‚London Manuskript‘ um 1390, in dem erstmals auch einige Solostücke notiert waren, die wir für unsere Besetzung verwenden“, erzählt die Flötistin Anne-Suse Enßle. Wie die Stücke früher geklungen haben, weiß heute niemand mehr genau. Auch die Originalinstrumente gibt es nur noch auf Abbildungen zu sehen. Um mehr über die damalige Spielweise zu erfahren, traf sich Philipp Lamprecht deshalb mit einem Mittelalter-(Musik)-Spezialisten in Berlin. Dieser gab ihm wertvolle Tipps zu den damals verwendeten Instrumenten wie dem Tamburello – einer Trommel aus Naturfell mit Schellen – oder mittelalterlichen Kastagnetten.

Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Komponisten

Anders, aber genauso sorgfältig, geht das Duo ans Werk, wenn es Stücke von zeitgenössischen Komponisten einstudiert. Mit diesen können die beiden – im Gegensatz zu den alten Meistern – persönlich in Dialog treten.



Jahrhunderte der Musikgeschichte im Repertoire: Das Duo Enßle-Lamprecht intoniert mittelalterliche Musik ebenso wie zeitgenössische Fremd- und Eigenkompositionen. Bild: SN/JOHANNES THANHOFFER

Entwickelte sich schon „Immeasurable“ zu einer kreativen Zusammenarbeit zwischen der Komponistin und den Musikern, so führten Anne-Suse Enßle und Philipp Lamprecht diese Kooperation zum Beispiel mit Marco Döttlinger oder Moritz Eggert fort. „Mein Professor fragte den Komponisten, ob er Lust hätte, mit uns gemeinsam eines seiner Stücke zu erarbeiten, und Eggert sagte spontan zu. Das Werk von Marco Döttlinger war eine Uraufführung, und die gemeinsame Arbeit erwies sich als sehr inspirierend. Wir brachten

den Komponisten auf Ideen, welche Klänge und Effekte er für sein Stück verwenden könnte“, erinnert sich Lamprecht.

Im April dieses Jahres nahm das Duo Enßle-Lamprecht am Wettbewerb „Interpretation Neuer Musik“ der Universität Mozarteum teil und erreichte den Sonderpreis für die beste Darbietung eines Werks aus dem Haus. Unter den Zuhörern war auch Rektor Reinhart von Gutzeit, dem das Duo so gut gefiel, dass er es einlud, am 31. Mai das musikalische Rahmenprogramm der gesamtösterreich-

schen Rektorenkonferenz zu gestalten. Im Solitär des Salzburger Mozarteums konnten sich die angereisten Universitätsgranden verblüfft davon überzeugen, dass auch hängende Flaschen zu einem Schlagzeug gehören können – wenn es das Stück verlangt.

Vom Mittelalter bis zur Neuen Musik: Stilvielfalt auch auf CD

Die originelle Spielweise sowie die Mischung aus mittelalterlichen und zeitgenössischen Stücken wird es Ende des Jahres auch auf einem Tonträger zu hören geben. „Wir haben die CD, die den Namen ‚Points of Contact‘ tragen wird, im Tonstudio des Mozarteums aufgenommen. Es ist ein Querschnitt unseres bisherigen Schaffens. Vom ersten Stück, das Younhee Chung geschrieben hat, bis hin zu einer neuen Komposition von mir“, erzählt Philipp Lamprecht.

Neben der gemeinsamen Arbeit verfolgen die Musiker auch eigene Pläne. Bei Philipp steht der Studienabschluss im November an, daneben bewirbt er sich für Orchesterstellen und tritt mit dem Ensemble „Windkraft“ auf. Anne-Suse studiert am Mozarteum neben dem Konzertfach auch Instrumentalpädagogik. Außerdem spielt sie in verschiedenen Ensembles wie dem „Trio Tempesta“, das sich der Interpretation Alter Musik widmet.

Die Arbeit als Duo soll jedenfalls weitergehen, „denn wir sind beide der Meinung, dass in der Besetzung Schlagzeug und Blockflöte noch sehr viel Potenzial steckt“, sagt Lamprecht. Nicht zu vergessen das Potenzial der Musiker. Auch für Nachschub an neuen Stücken will das Duo sorgen: „Wir beantragen gerade eine Förderung, damit wir Aufträge an Komponisten vergeben können, die dann für uns Stücke schreiben“, verrät der Südtiroler.

JOHANNES THANHOFFER